

Alle bedenken sich, ob ihnen Nichts einfalle, womit sie Karl eine rechte Freude machen können. „Ich weiß was,“ sagt Roland mit sehr wichtigem Gesicht; als er es aber den Andern mittheilen soll, sagt er: „Ja, ich muß mich erst besinnen.“ Nun läßt er seine Augen im Zimmer herumwandern, und als Mama's Scheere, die im Sonnenschein blizt, ihm in die Augen fällt, ruft er: „Ich schenk' ihm eine Scheere.“ „Ach, Roland,“ sagt Elisabeth, „was soll er damit?“ „Das ist mir einerlei,“ erwidert Roland, „er kann auch gern Figuren für mich ausschneiden.“ „Nein, das ist gar nichts Hübsches,“ sagt Elisabeth, „ich wüßte etwas viel Schöneres, aber das kostet zu viel Geld.“ „Nun was meinst Du denn?“ fragt der Vater; „vielleicht könnte ich mit Euch in Compagnie gehen.“ Elisabeth schüttelt den Kopf und sagt: „Das thust Du doch nicht, Papa, wenn ich Dir sage, was ich meine. Es ist ganz groß und lebendig und hat lange Ohren.“ — — — „Ja so! und hat ein graues Fell, und schreit M,“ fährt der Vater fort. „Freilich, das hat Karl sich lange gewünscht. Nun ich will es einmal mit Mama und dem alten Jakob überlegen.“ „Aber Papa, das mußt Du auch sehr schnell thun,“ erinnert Elisabeth, „denn heute ist Montag und Sonnabend sind die acht Tage schon vorbei.“ „Da hast Du recht,“ erwidert Papa; „nun ich will heute Abend schon mit Mama sprechen und morgen früh mit Jakob und dann sollt Ihr morgen Mittag Bescheid haben. Seid Ihr damit zufrieden?“

„Ja Papa,“ sagt Elisabeth, „aber Du mußt dann auch Geld von uns haben. Roland will auch mit bezahlen und Onkel Wilhelm und Adolf und Lotte und Mama.“ „Nun, denn werden schon genug Thaler zusammenkom-